

Pressemeldung

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

28.11.2017

Pressemeldung

Sonderausstellung 29|11|2017–02|04|2018

Ab dem 29. November ist im NS-Dokumentationszentrum München die Ausstellung „Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945“ zu sehen. Die Morde der Terrorzelle „Nationalsozialistischer Untergrund“ und die Anschläge auf Asylunterkünfte und Geflüchtete haben die Themen Rechtsextremismus und rechtsextreme Gewalt verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gebracht. Rechtspopulistische Parteien schüren Fremdenfeindlichkeit, vermeintliche „Patrioten“ treten zur „Rettung des Abendlandes“ an und tragen zur Verrohung von Sprache und Denken bei. Die neue Sonderausstellung des NS-Dokumentationszentrums München greift diese Entwicklungen auf und verortet sie in Geschichte und Gesellschaft. Sie dokumentiert rechtspopulistische, rechtsradikale und rechtsextremistische Akteure, Organisationen und Parteien von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die Gegenwart. Anhand exemplarischer Dokumente, zumeist aus München und Bayern, werden Aktivitäten bis hin zu Gewalttaten des rechten Spektrums aufgezeigt. Ein eigener Teil der Ausstellung ist der rechtsextremen Ideologie gewidmet. Er klärt auf über die demokratie- und menschenfeindlichen Elemente dieser Weltanschauung – wie etwa Rassismus, Sozialdarwinismus und Nationalchauvinismus. Die Exponate verdeutlichen, mit welchen Strategien und Methoden dieses Gedankengut verbreitet wird und inwieweit es für die Mitte der Gesellschaft anschlussfähig ist. Auch die – oft mangelhafte – demokratische Gegenwehr gegen die Umtriebe der extremen Rechten wird behandelt.

Gründungsdirektor Winfried Nerdinger betont: „Um den demokratie- und menschenfeindlichen Bestrebungen der extremen Rechten wie auch rechter Gruppierungen entgegenzutreten zu können, muss man deren Ideologie und Methoden kennen und sich damit auseinandersetzen. Dazu will die neue Sonderausstellung im NS-Dokumentationszentrum München beitragen.“

Eine Ausstellung des
NS-Dokumentationszentrums
München in Kooperation
mit der Fachstelle für Demokratie
der Landeshauptstadt München
und der Antifaschistischen
Informations-, Dokumentations-
und Archivstelle München e. V.
(a.i.d.a.)

Dr. Anke Hoffsten
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon +49 89 233-67014
Fax +49 89 233-67005
anke.hoffsten@muenchen.de
www.ns-dokuzentrum-muenchen.de



Eine Einrichtung der
Landeshauptstadt München



Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München und der Antifaschistischen Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (a.i.d.a.) entstanden. Begleitend wird ein umfassendes Bildungs- und Veranstaltungsprogramm angeboten und es erscheint ein Katalog (Metropol Verlag, Museumsausgabe: ISBN 978-3-946041-18-4, 28 Euro). Aktuelle Informationen sind auf www.ns-dokuzentrum-muenchen.de zu finden.

Das NS-Dokumentationszentrum ist von Dienstag bis Sonntag jeweils von 10 bis 19 Uhr geöffnet (erweiterte Öffnungszeiten für Schulklassen und Gruppen nach Vereinbarung). Bis 18 Jahre Eintritt frei, Erwachsene 5 Euro (ermäßigt 2,50 Euro).

Presseinformation

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

28.11.2017
Presseinformation

Sonderausstellung 29|11|2017–02|04|2018

Die neue Sonderausstellung des NS-Dokumentationszentrums München behandelt die Geschichte und Ideologie des Rechtsextremismus und dokumentiert die wichtigsten Entwicklungslinien des rechtspopulistischen, rechtsradikalen und rechtsextremen Spektrums.

Die Entwicklung der rechtsextremen Bewegung im Laufe der vergangenen sieben Jahrzehnte ist geprägt von einem steten Kommen und Gehen unterschiedlicher Akteure, Strömungen, Organisationen und Netzwerke. Was sich jedoch wie ein roter Faden durch die Jahrzehnte hindurchzieht, das sind die Ideologie, die Rhetorik und die Gewalt der extremen Rechten.

Anhand zahlreicher, neu zusammengetragener Quellen, Fotografien und Werbematerialien werden Parteien, Organisationen und Personen sowie deren Aktivitäten, die nicht selten in Gewalttaten gipfelten, dargestellt und erläutert. Neben vielen Beispielen aus München und Bayern geht die Ausstellung dabei auch auf eine Reihe von Ereignissen in ganz Deutschland ein. So entsteht ein fundierter Überblick über eine politische und gesellschaftliche Bewegung, die seit jeher Hass und Gewalt gegen Andersdenkende, Minderheiten und „Fremde“ entfacht.

Zur Auseinandersetzung mit der komplexen Thematik wurde in Vorbereitung der Ausstellung ein wissenschaftlicher Beirat mit Miriam Heigl (Fachstelle für Demokratie), Marcus Buschmüller (Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e.V., a.i.d.a.) und dem Journalisten Ulrich Chaussy gebildet. Aus den intensiven Diskussionen und Gesprächen entstanden Struktur und Inhalte der Ausstellung, des Katalogs und des Begleitprogramm.

Eine Ausstellung des
NS-Dokumentationszentrums
München in Kooperation
mit der Fachstelle für Demokratie
der Landeshauptstadt München
und der Antifaschistischen
Informations-, Dokumentations-
und Archivstelle München e. V.
(a.i.d.a.)

Dr. Anke Hoffsten
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon +49 89 233-67014
Fax +49 89 233-67005
anke.hoffsten@muenchen.de
www.ns-dokuzentrum-muenchen.de



Eine Einrichtung der
Landeshauptstadt München



Akteure, Organisationen und Netzwerke der extremen Rechten

Im gängigen Sprachgebrauch werden unter dem Begriff Rechts-
extremismus alle rechts des etablierten Parteiensystems angesiedel-
ten Organisationen, Akteure und Strömungen verstanden. Sicher-
heitsbehörden stufen Parteien, Vereinigungen und Gruppierungen als
rechtsextremistisch ein, wenn sich deren Handlungen gegen die
freiheitlich-demokratische Grundordnung richten.

Bereits wenige Monate nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes
schlossen sich unbelehrbare Nationalsozialisten zu neuen Aktions-
gemeinschaften zusammen, gründeten Parteien, Verlage und
Gruppen, um im Ungeist des Nationalsozialismus fortzuwirken.
Der ehemalige NSDAP-Politiker Otto Strasser (1897–1974) versuchte
seit Ende der 1940er Jahre, in der Bundesrepublik eine neue nationa-
listische Sammelpartei aufzubauen. Seine „nationalrevolutionäre“
Ideenwelt ist noch heute ein wichtiger Bezugspunkt für die „Neue
Rechte“.

Eine einflussreiche Schlüsselfigur innerhalb des rechten Lagers der
1950er und 1960er Jahre war Adolf von Thadden. Die 1964
gegründete NPD, deren Vorsitzender Thadden 1967 wurde, war die
erste erfolgreiche Sammlungspartei der Rechten seit dem Verbot der
„Sozialistischen Reichspartei“ 1952. Auch der Verleger Gerhard Frey,
der ab Ende der 1950er Jahre von München-Pasing aus ein Verlags-
imperium aufbaute und München zu einem Zentrum rechter Medien
machte, prägte die rechtsextreme Landschaft der Bundesrepublik.
1971 gründete er mit der „Deutschen Volksunion“ (DVU) eine
überparteiliche Organisation als Sammelbecken für Rechtskonservati-
ve bis extrem Rechte. 1987 etablierte er die DVU als Partei, die fortan
– ebenso wie ab 1983 die von Franz Schönhuber gegründeten
„Republikaner“ – am äußersten rechten Rand um Wähler warben.

Heute existieren neben der NPD die rechtsextremen Kleinparteien
„Die Rechte“ und „Der Dritte Weg“. Rechtsextremistische Tendenzen
weist auch die rechtspopulistische „Alternative für Deutschland“
(AfD) auf. Bezeichnend ist, dass seit der Frühzeit der Bundesrepublik
zwar immer wieder Verbote gegen rechtsextreme Organisationen
ausgesprochen wurden, das gesamtgesellschaftliche Problem
dadurch aber nicht eingedämmt, geschweige denn beseitigt werden
konnte.

Chronologie der Gewalt

Die Chronologie des Rechtsextremismus nach 1945 ist zugleich eine Chronologie der verbalen und physischen Gewalt: Die Kette der gewaltsamen Anschläge und Angriffe auf Juden, Asylbewerber oder andere Minderheiten und Gruppen reißt bis heute nicht ab. Die Präsentation des NS-Dokumentationszentrums belegt die erschreckende Vielzahl und Verbreitung dieser Vorfälle anhand bekannter und weniger bekannter Beispiele aus den vergangenen sieben Jahrzehnten: Gewaltaktionen und sonstige Delikte, darunter Beleidigungen und Verunglimpfungen, Drohungen, Brand- und Sprengstoffanschläge auf jüdische Einrichtungen, Asylunterkünfte, US-Kasernen, Parteibüros, Gedenkstätten, Angriffe auf Migranten, Homosexuelle, Obdachlose und viele mehr.

Die ersten als terroristisch einzustufenden Gewaltakte wurden in den Siebziger Jahren verübt und erreichten Anfang der 1980er Jahre ein bis dahin ungekanntes Ausmaß. Der Bombenanschlag auf das Münchner Oktoberfest vom 26. September 1980 mit 13 Toten und über 211 zum Teil schwer Verletzten war der blutigste Terrorakt seit Gründung der Bundesrepublik. Die Gewalt von Rechts wuchs nach der deutschen Wiedervereinigung weiter an: Der Fall des 1990 in Eberswalde von 15 Angreifern zu Tode geprügelten Amadeu António Kiowa aus Angola gehört zu den erschütterndsten Taten. In den Folgejahren gab es wiederkehrende pogromartige Ausschreitungen und Brandanschläge: Hoyerswerda 1991, Rostock-Lichtenhagen 1992, Mölln 1992 und Solingen 1993. Die Namen dieser Orte wurden über die Grenzen Deutschlands hinaus zu Synonymen eines entfesselten Fremdenhasses. Die Zahl rechtsextremistischer Gewalttaten stieg um das Jahr 2000 erneut drastisch an. Zwar reagierten öffentliche Stellen mit Programmen zur Extremismusprävention und zur Stärkung der Demokratie. Dennoch konnte die Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) bis 2007 unentdeckt zehn Menschen töten. Mit dem Zunehmen der Flüchtlingsströme verstärkte sich das fremdenfeindliche Klima noch mehr. Dies drückt sich in einem seitdem eklatanten Anstieg rassistisch motivierter Gewalt aus: Allein für das Jahr 2016 nennt das Bundesinnenministerium in einem vorläufigen Bericht 3.500 Angriffe auf Flüchtlinge und deren Unterkünfte.

Die gesellschaftlichen und politischen Gefahren, die vom Rechtsextremismus ausgehen, wurden lange Zeit unterschätzt. Sicherheitsbehörden, Justiz und Politik vermuteten jahrzehntelang hinter rechtsextremen Taten stets nur Einzeltäter und trugen damit nicht zu einer Aufklärung der Verbrechen bei. Das berüchtigtste Beispiel hierfür ist wohl das Oktoberfestattentat von 1980, aber auch die gravierenden Fehleinschätzungen hinsichtlich des Tatmotivs bei den NSU-Morden sowie beim Amoklauf vom 22. Juli 2016 in München belegen diese strukturelle Schwäche demokratischer Organe.

Ideologie der Ungleichheit

Den Kern der rechtsextremistischen Ideologie bildet die Vorstellung, dass manche Menschen und Völker mehr wert sind, als andere. Dieser Gedanke steht im krassen Widerspruch zu den Grund- und Menschenrechten, die von der Gleichheit aller Menschen ausgehen. Um dieses Zentrum der Ideologie sind unterschiedliche, vielfach nicht scharf gegeneinander abgrenzbare Elemente gruppiert, aus denen sich die Weltanschauung von Rechtsextremisten zusammensetzt. Zehn Begriffe und Themen, die immer wieder aufeinander bezogen sind, werden in der Ausstellung behandelt. Damit sollen die wichtigsten Facetten einer Ideologie aufgezeigt werden, deren Vorstellungen auf einer antiaufklärerischen Haltung und auf einem System von Normen basieren, die zur Rechtfertigung und Bewertung eigener und fremder Handlungen dienen.

Die Ausstellung verdeutlicht dabei, dass das rechtsextreme Gesinnungsgemisch Kontinuitäten aufweist, die sich in vielerlei Hinsicht auf die NS-Ideologie zurückführen lassen. Zentrale Elemente wie beispielsweise aggressiver völkischer Nationalismus, Antisemitismus, Rassismus und Sozialdarwinismus waren und sind typisch für das rechtsextreme Denken, sei es im „Dritten Reich“, in der Neonazi-Szene der 1970er und 1980er Jahre oder bei der heutigen „Neuen Rechten“. Auch der verbissene Kampf gegen die etablierten Medien und Parteien sowie das vermeintlich dekadente und korrupte „System“ gehört zum Standardrepertoire rechtsextremer Propaganda. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg setzten der bis heute virulente Geschichtsrevisionismus und die Ablehnung und Diffamierung der Erinnerungskultur als „Schuld kult“ ein. Als neuere Spielart des rechten Menschenhasses befasst sich die Ausstellung mit der Islamfeindlichkeit. Untersuchungen zufolge verfügten 2016 etwa fünf Prozent der Deutschen über ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild. Aktuelle Studien belegen, dass einzelne Bestandteile dieser Weltanschauung jedoch keineswegs auf die rechtsextreme Szene beschränkt sind, sondern in fast allen gesellschaftlichen Schichten und vielen politischen Lagern zu finden sind, wie zum Beispiel die Angst vor „Überfremdung“ oder rassistische Vorurteile und Stereotype.

Daraus ergibt sich eine Anschlussfähigkeit für völkisch-rassistisches Gedankengut in der Mitte der Gesellschaft, die von rechtsextremen Parteien und Organisationen propagandistisch genutzt wird. Sie verbreiten ihre menschenfeindliche Ideologie traditionell auf Kundgebungen und Demonstrationen, mit Plakaten, Flugblättern, Aufklebern und Graffiti, in letzter Zeit auch massiv im Internet, über die sozialen Netzwerke sowie eigene pseudojournalistische Blogs. Die Ausstellung zeigt hierzu eine Fülle aktueller Beispiele aus München und Bayern, die vom a.i.d.a.-Archiv zur Verfügung gestellt wurden.

Ausstellungskatalog

Der Katalog dokumentiert die gesamte Ausstellung und ergänzt diese um dreizehn Fachbeiträge, die sich dem Themenfeld Rechtsextremismus aus unterschiedlichen Perspektiven nähern. Die Autorinnen und Autoren sind allesamt Expertinnen und Experten und haben sich in ihrem jeweiligen Fachbereich intensiv mit dem Rechtsextremismus befasst. Unter ihnen sind neben Historikern und Politikwissenschaftlern auch Pädagogen, Juristen und Journalisten sowie Fachleute aus Betroffenenverbänden und Ausstiegsorganisationen vertreten. Neben aktuellen wissenschaftlichen Analysen der „extremen Rechten“ (mit Beiträgen u. a. von Wolfgang Benz, Alexander Häusler, Beate Küpper und Andreas Zick) werden die politischen und gesellschaftlichen Gegenstrategien sowie die Perspektive der Opfer vorgestellt (Beiträge u. a. von Miriam Heigl, Marcus Buschmüller, Jutta Neupert und Siegfried Benker). Ergänzt wird das Spektrum durch zwei journalistische Fallstudien zu den beiden wohl am tiefsten im kollektiven Gedächtnis der Deutschen eingegrabenen Verbrechen des rechten Terrors seit 1945, dem Oktoberfest-Attentat (Ulrich Chaussy) und den Morden des Nationalsozialistischen Untergrunds (Thies Marsen).

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945, Katalog zur Ausstellung, Herausgegeben von Winfried Nerdinger in Zusammenarbeit mit Mirjana Grdanjski und Ulla-Britta Vollhardt, 280 Seiten, Metropol Verlag, Museumsausgabe: ISBN 978-3-946041-18-4, 28 Euro.

Veranstaltungs- und Bildungsprogramm zur Ausstellung

Im Begleitprogramm werden die präsentierten Themenschwerpunkte der Ausstellung aufgegriffen und in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten vertieft und diskutiert. Im Mittelpunkt steht auch hier ein Rechtsextremismus, der seit 1945 immer mehr die gesellschaftliche Mitte Deutschlands unterwandert hat und vielerorts salonfähig geworden zu sein scheint. Den Auftakt macht ganz in diesem Sinne der Film von Caterina Woj und Andrea Röpke „Das braune Netzwerk“. Eine Binnensicht auf ein familiäres braunes Netzwerk gibt am 7. Dezember Heidrun Benneckenstein in einem Gespräch über ihre kürzlich erschienene Autobiografie „Ein deutsches Mädchen“. Auch die Perspektive zweier Betroffener kommt zum Ausdruck: Der Kabarettist Simon Pearce und die Moderatorin Mo Asumang werden über ihre Erfahrungen mit Alltagsrassismus und rechtsextremistischen Anfeindungen sprechen. Mit einer Darbietung von „Hate Poetry“ berichten SZ-Journalisten von alltäglich eingehender Hass-Post aus dem rechten Spektrum.

Über diese künstlerischen Auseinandersetzungen hinaus, gehen zwei Podiumsdiskussionen das Thema Rechtsextremismus und Rechtspopulismus wissenschaftlich an. Ein international besetztes Podium diskutiert am 11. Januar über den zunehmenden Rechtspopulismus in Europa. Eine weitere Diskussion im März hat die (vermeintlichen) Gründe für ein Erstarken rechtspopulistischer Parteien in Deutschland im Blick und fragt nach der sozialen Dimension von Rechtsextremismus. Auch ein – immer noch – aktueller Fall findet im Begleitprogramm zur Ausstellung seinen Platz: Der NSU-Prozess. Hierzu diskutieren Prozessbeobachterinnen und -beobachter, die Opferanwältin Seda-Basay-Yildiz sowie Günter Beckstein. Den analytischen Blick auf die Historie und mögliche Parallelen zwischen der derzeitigen Situation und jener in der späten Weimarer Republik gewährt am 19. März Andreas Wirsching. Dessen Vortrag ist zugleich Auftakt der „Spring School“ für Studierende, Multiplikatoren und Referenten in der historisch-politischen Bildungsarbeit, die das NS-Dokumentationszentrum 2018 erstmals anbieten wird.

Weitere Bildungsangebote sind für Gruppen buchbare zielgruppenspezifische Rundgänge, Seminare und Lehrerfortbildungen zur Sonderausstellung. Jeden Dienstag besteht für Einzelbesucherinnen und Einzelbesucher außerdem die Möglichkeit, an einem offenen Rundgang teilzunehmen (im Eintrittspreis inbegriffen).

Das Begleitprogramm ist in Kooperation mit der Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München und der Antifaschistischen Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (a.i.d.a.) entstanden.

Ausstellungsimpressum

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

29.11.2017 bis 2. April 2018

Eine Ausstellung in Kooperation mit
der Fachstelle für Demokratie der
Landeshauptstadt München und der
Antifaschistischen Informations-,
Dokumentations- und Archivstelle
München e. V. (a.i.d.a.)

Projektleitung
Winfried Nerdinger

Wissenschaftliche Mitarbeit
Dirk Riedel (Chronologie)
Ulla-Britta Vollhardt (Chronologie)
Robert Andreasch (Ideologie)
Martin Rühlemann (Ideologie)

Fachbeirat
Marcus Buschmüller (a.i.d.a.)
Ulrich Chaussy
Miriam Heigl (Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt
München)

Ausstellungsgestaltung und -grafik
Mirjana Grdanjski

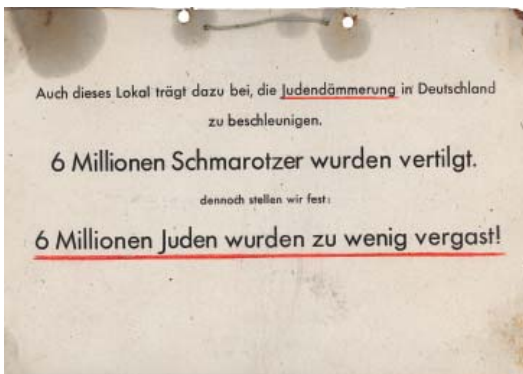
Gestaltung Plakate und Katalog
Heinz Hiltbrunner

Pressebilder

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

Sonderausstellung 29|11|2017–02|04|2018

28.11.2017
Presseinformation



01 | Antisemitisches Pappschilde, angebracht an einer vor allem von Juden besuchten Münchner Gaststätte, April 1948 | Stadtarchiv München, Pol.Dir. 649

Sofern nicht anders angegeben können diese Bilder im Rahmen der Presseberichterstattung unter Angabe des vollständigen Bildnachweises kostenfrei verwendet werden. Hoch aufgelöste Dateien und weitere Motive sind unter presse.nsdoku@muenchen.de oder 089/233-67014 erhältlich.



02 | Ansprache von Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel auf der Münchner Freiheit anlässlich der Demonstration gegen die 1971 von dem rechtsextremen Verleger Gerhard Frey gegründete „Deutsche Volksunion“ (DVU), 3.4.1971 | © Stadtarchiv München, RD2024F30



03 | Protestmarsch von NPD und ihrer Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ im Münchner Rathaus, 1.3.1997. Die Demonstration war eine der größten rechtsextremistischen Kundgebungen in Deutschland. | © Stadtarchiv München, F-ERG-Q-0124, Foto: Erich Weichert

Dr. Anke Hoffsten
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon +49 89 233-67014
Fax +49 89 233-67005
anke.hoffsten@muenchen.de
www.ns-dokuzentrum-muenchen.de



Eine Einrichtung der
Landeshauptstadt München





04 | Buttons der rechten Szene aus der Sammlung der Antifaschistischen Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (a.i.d.a.) | © Marcus Buschmüller



05 | Neonazis aus dem Umfeld des 2014 verbotenen Kameradschaftsdachverbands „Freies Netz Süd“ bei einer gegen die Demokratie gerichteten Kundgebung am Richard-Strauß-Brunnen, München, 2.8.2013 | © Marcus Buschmüller



06 | An einer Demonstration der „Alternative für Deutschland“ (AfD) gegen die Aufnahme von Geflüchteten beteiligten sich am 31.10.2015 in Passau rund 1.300 Sympathisanten der Partei. Die mitgetragenen Schilder und Plakate zeigen die fließenden Übergänge zwischen bürgerlicher Mitte und der extremen Rechten. | © Robert Andreasch



07 | AfD-Kundgebung mit Hetzplakaten gegen Asylrecht („Willkommenskultur“) und gelb-schwarzen Lambda-Flaggen der rechtsextremistischen „Identitären Bewegung“, Geretsried, 12.3.2016 | © Florian Bengel



08 | Die Parole »Wir sind das Volk« – geprägt auf den Montagsdemonstrationen 1989/90 in der DDR – wird heute sowohl von der rechtspopulistischen „Pegida“ als auch von rechtsextremistischen Gruppen in fremdenfeindlich-nationalistischer Umdeutung verwendet. Transparent von „Pegida München“ am Münchner Königsplatz, 22.8.2016 | © Robert Andreasch



09 | Rassistischer Mordaufruf „Tötet alle Moslems und Nigger“ in der Münchner Rachelstraße, Januar 2017 | © Robert Andreasch



10 | Mahnmal für die Opfer des Oktoberfestattentats an der Theresienwiese vom 26.9.1980, Aufnahme 2014 | © Michael Nagy / Presseamt München



11 | Blick in die Ausstellung „Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945“ | © Jens Weber



12 | Blick in die Ausstellung
„Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus
in Deutschland seit 1945“ |
© Jens Weber



13 | Blick in die Ausstellung
„Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus
in Deutschland seit 1945“ |
© Jens Weber



14 | Blick in die Ausstellung
„Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus
in Deutschland seit 1945“ |
© Jens Weber

Bildungsangebote

Rundgänge

Offene Rundgänge durch die Sonderausstellung | Jeden Dienstag (ausgenommen Feiertage), 17.30 Uhr

Zielgruppenspezifische Rundgänge durch die Sonderausstellung nach Voranmeldung

Seminare (halb- oder ganztägig)

Vielfalt gegen Eintadt. Demokratische Werte gegen rechte Ideologie | Ab 8. Klasse | Alle Schultypen | Auch für Erwachsenengruppen

Was tun? Argumente gegen rechts | Ab 9. Klasse | Realschulen, Gymnasien, berufliche Schulen

Lehrerfortbildung

14|12|2017 | 14.30–17.00 Uhr

21|02|2018 | 14.30–17.00 Uhr

Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945: Lehrerfortbildung zur Sonderausstellung | Alle Schultypen | Anmeldung über FIBS (Fortbildung in bayerischen Schulen)

Spring School

19|03 – 22|03|2018

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Aufstieg des Nationalsozialismus und heutige Formen des Rechtsextremismus | Für Studierende und Multiplikatoren

Weitere Informationen, Anmeldung und Buchung unter: bildung.nsdoku@muenchen.de; Telefon 089-233-67007

Nie wieder. Schon wieder. Immer noch.

Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

Sonderausstellung
29|11|2017 – 02|04|2018

Begleitprogramm



Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

Die Morde der rechtsextremistischen Terrorzelle „Nationalsozialistischer Untergrund“ und die Anschläge auf Asylunterkünfte und Geflüchtete in den letzten Jahren haben das Thema Rechtsextremismus und rechtsextreme Gewalt verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gebracht. Rechtspopulistische Parteien schüren Europaskepsis und Fremdenfeindlichkeit. Vermeintliche deutsche „Patrioten“ treten zur „Rettung des Abendlandes“ an und tragen zur Verrohung von Sprache und Denken bei. Nach den Zählungen der Amadeu Antonio Stiftung wurden in der Bundesrepublik seit 1990 mindestens 192 Personen Opfer rechtsextremer Gewalttaten.

„Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945“ dokumentiert Aktivitäten, Akteure, Weltanschauungen und Strategien der extremen Rechten seit Kriegsende. München und Bayern stehen dabei im Mittelpunkt. Aus welchen Elementen setzt sich diese antidemokratische und menschenfeindliche Ideologie zusammen? Mit welchen Mitteln wird das Gedankengut verbreitet? Inwieweit und warum sind einzelne dieser Elemente auch für die gesellschaftliche Mitte anschlussfähig? Um gegen demokratie- und menschenfeindliche Bestrebungen vorgehen zu können, muss man sie kennen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Zu dieser Auseinandersetzung lädt die Sonderausstellung ein.

Ausstellung und Katalog sind in Kooperation mit der Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München und der Antifaschistischen Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (a.i.d.a.) entstanden.

Der Katalog ist im Metropol Verlag erschienen.
ISBN: 978-3-86331-369-2 (Verlagsausgabe)
ISBN: 978-3-946041-18-4 (Museumsausgabe)

Die Sonderausstellung ist vom
29. November 2017 bis zum 2. April 2018
von Dienstag bis Sonntag, 10 bis 19 Uhr, zu sehen.
Eintritt (inkl. Dauerausstellung) 5 Euro; ermäßigt 2,50 Euro.

Do 30|11|2017

19.00 Uhr

Das braune Netzwerk – Rechtsextremismus in der
Mitte Deutschlands

Filmvorführung und Diskussion mit Caterina Woj und Andrea Röpke

Do 07|12|2017

19.00 Uhr

Ausstieg aus der rechten Szene

Gespräch mit Heidrun Benneckenstein

Do 11|01|2018

19.00 Uhr

Rechtspopulismus in Europa – Analysen und Gegenstrategien

Podiumsdiskussion mit András Bíró-Nagy, Stefan Dehnert,

Michael Minkenberg, Ralf Melzer

Di 16|01|2018

19.00 Uhr

Allein unter Schwarzen

Kabarett und Gespräch mit Simon Pearce

Do 08|02|2018

19.00 Uhr

Hate Poetry – Hasspost an die SZ-Redaktion

Lesung und Diskussion mit Max Hägler und Roman Deininger

Di 20|02|2018

19.00 Uhr

Der NSU-Prozess

Podiumsdiskussion mit Robert Andreasch, Annette Ramelsberger,

Seda Basay-Yildiz, Günther Beckstein

Mi 07|03|2018

19.00 Uhr

Die Arier

Filmvorführung und Gespräch mit Mo Asumang

Mo 19|03|2018

19.00 Uhr

Gefährdung und Selbstgefährdung der Demokratie. Können wir
aus der Geschichte lernen?

Eröffnungsvortrag Spring School von Andreas Wirsching

Di 20|03|2018

19.00 Uhr

Abstiegsängste, Verlustgefühle, Desintegration: Zur sozialen

Dimension von Rechtsextremismus und Rechtspopulismus

Podiumsdiskussion mit Werner Fröhlich, Mirko Broll,

Miriam Heigl, Martina Hartmann

**Nie wieder.
~~Schon wieder.~~
Immer noch.**

Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

NS-Dokumentationszentrum
München



**Nie wieder.
~~Schon wieder.~~
Immer noch.**

Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945

Publikation zur Ausstellung

Herausgegeben von Winfried Nerdinger
in Zusammenarbeit mit Mirjana Grdanjski
und Ulla-Britta Vollhardt
NS-Dokumentationszentrum München

November 2017

Verlagsausgabe (Hardcover):

ISBN: 978-3-86331-369-2

280 Seiten · 34,00 Euro

Metropol Verlag

Ansbacher Straße 70

D-10777 Berlin

Telefon (030) 23 00 46 23

www.metropol-verlag.de

veitl@metropol-verlag.de

Museumsausgabe (Softcover):

ISBN: 978-3-946041-18-4

280 Seiten · 28,00 Euro

NS-Dokumentationszentrum München

Dr. Anke Hoffsten

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Brienner Str. 34

D-80333 München

Tel +49 89 233-67014

Fax +49 89 233-67005

anke.hoffsten@muenchen.de

www.ns-dokuzentrum-muenchen.de

Rezensionsexemplare:

veitl@metropol-verlag.de

Die Morde der rechtsextremistischen Terrorzelle „Nationalsozialistischer Untergrund“ und die Anschläge auf Asylunterkünfte und Geflüchtete in den letzten Jahren haben die Themen Rechtsextremismus und rechtsextreme Gewalt verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gebracht. Rechtspopulistische Parteien schüren Europaskepsis und Fremdenfeindlichkeit. Vermeintliche deutsche „Patrioten“ treten zur „Rettung des Abendlandes“ an und tragen zur Verrohung von Sprache und Denken bei.

Die Ausstellung dokumentiert Aktivitäten, Akteure, Weltanschauungen und Strategien der extremen Rechten seit Kriegsende. München und Bayern stehen dabei im Mittelpunkt. Aus welchen Elementen setzt sich diese antidemokratische und menschenfeindliche Ideologie zusammen? Mit welchen Mitteln wird das Gedankengut verbreitet? Inwieweit und warum sind einzelne dieser Elemente auch für die gesellschaftliche Mitte anschlussfähig? Was führt Menschen zu rechts-extremen Haltungen?

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit der Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München und der Antifaschistischen Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (a.i.d.a.). Begleitend zur Ausstellung erscheint ein Katalog.